

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengesparte Kompositionelle 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die vorgegebene Kollage-Preisliste 2 Mk. — Für Plakate und Sonderanordnungen
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: 11 Pfg. Die letzte
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 8.— Mark,
bei Vorbestellung 12. 1.75 beginn. 12. 7.—

Nr. 112

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Doch noch Verhandlungen mit Deutschland!

Entsendung einer neuen deutschen Friedensdelegation nach Versailles.

Ein neuer Notenwechsel.

Die Annahme, daß es sich bei der Einladung der Entente an die deutsche Regierung, Delegierte nach Versailles zu entsenden, lediglich um ein Friedensdiktat handele, wird im letzten Augenblick noch schwankend durch die nachstehende, uns von der polnischen Telegraphenagentur übermittelte Berliner Meldung. Danach ersuchen die Alliierten ausdrücklich um Entsendung von bevollmächtigten deutschen Vertretern, die ebenso wie die Entente-Delegierten ermächtigt sind, über die Gesamtheit der Friedensfrage zu verhandeln. Die deutsche Regierung hat daraufhin eine neue Friedensdelegation mit dem Grafen Brockdorff-Rantzau an der Spitze ernannt.

Daß Berliner Telegramm lautet:

Die deutsche Presse meldet, daß General Audant der Waffenstillstandskommission am 20. April eine Note folgenden Inhalts überreicht habe:

Der Vorsitzende des Conseils, Kriegsminister, telegraphiert am 20. April was folgt: Die folgende Antwort der alliierten und assoziierten Mächte bitte ich der deutschen Regierung einzuhändigen:

Die alliierten und assoziierten Mächte können sich nicht mit Delegierten einverstanden erklären, die allein zur Entgegennahme des Textes der Friedensartikel bevollmächtigt sind, wie dies die deutsche Regierung vorschlägt, und sind gezwungen, von der deutschen Regierung zu fordern, daß sie solche Bevollmächtigte nach Versailles entsende, die alle Vollmachten zu Verhandlungen über die Gesamtheit der Friedensfragen haben ebenso wie die Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen.

Auf diese Note antwortete der deutsche Minister des Auswärtigen am 21. April telegraphisch seinem Vertreter in Spa:

Dem dortigen Vertreter Frankreichs bitte ich das folgende mitzuteilen, damit es den alliierten und assoziierten Mächten zur Kenntnis gebracht werde:

Nach Eingang der Aufforderung der alliierten und assoziierten Mächte an die deutsche Regierung, daß die deutschen Delegierten mit gleichen Vollmachten versehen sein sollen, wie die Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen, bestimmte die deutsche Regierung, von der Annahme ausgehend, daß gleichzeitig mit der Vorlegung des Textes der Präliminarien Verhandlungen über Fragen ihres Inhalts beabsichtigt sind, folgende mit entsprechenden Vollmachten versehene Personen zu ihren Delegierten: den Minister des Auswärtigen Brockdorff-Rantzau, Justizminister Landsberg, den Postminister Giesberts, den Präsidenten der preussischen Nationalversammlung Leinert, Dr. Karl Melchior und Prof. Schilling. Zu Begleitern der Delegierten sind noch andere Personen auszuwählen, deren Namen und Stellung die deutsche Regierung möglichst schnell in einem zweiten Telegramm angeben wird. Die deutsche Regierung ist bereit, die obigen Personen nach Versailles zu entsenden, wenn sie die Bürgschaft erhält, daß die

Delegierten und ihre Begleiter während ihres Aufenthaltes daselbst volle Bewegungsfreiheit und das Recht haben, sich des Telegraphen und Telephons im Verkehr mit der deutschen Regierung zu bedienen. Die deutsche Regierung behält sich für später das Recht vor, besondere Sachverständige für die einzelnen Friedensfragen zu ernennen. Die Abreise der Delegierten und ihrer Begleiter wird sich sicherlich um einige Tage verzögern.

gez. Brockdorff-Rantzau.

Das Programm der Friedensarbeiten.

Paris, 24. April. (B. A. L. Posener Funkspruch).

Die Blätter melden, daß die deutschen Delegierten am 28. April abends in Versailles eintreffen und sofort nach ihren Hotels geleitet werden sollen, wo ihnen das Programm der Friedensarbeiten vorgelegt werden wird. Diese Arbeiten werden am nächsten Tage, dem 29. April, beginnen.

Lloyd George, Clemenceau und Orlando versammelten sich gestern in der Wohnung Lloyd Georges und führten die Beratungen über die Frage des Adriatischen Meeres weiter. Einige Stunden später versammelten sich Wilson, Lloyd George und Clemenceau, um die Frage Schantung zu prüfen, auf das die Japaner gewisse Ansprüche erhoben haben. Sie fordern, daß diese Frage noch vor dem Eintreffen der deutschen Delegierten erledigt werde.

Gestern vormittag trat auch die Kommission für polnische Angelegenheiten zusammen.

Französische Pressestimmen.

Paris, 22. April. (B. A. L. Savas.)

Die Blätter schreiben mit augenscheinlicher Befriedigung über die schnelle Erledigung des von Brockdorff-Rantzau hervorgebrachten Zwischenfalls und stellen fest, daß ein klares Wort genügt, um die deutschen Mandate zu vereiteln, die auf eine Verzögerung der Angelegenheit hingen. Der einzige Nutzen, den die Deutschen davon haben, ist der, daß sie den Beginn der Verhandlungen um einige Tage verzögert haben. Die Presse aller Schattierungen schreibt diese Erledigung der energiegelassen Haltung der Entente zu, was ein gutes Ergebnis der Unterhandlungen in Versailles voraussehen lasse. Einige Blätter erheben jedoch den Vorwurf, daß in dem Augenblick, in dem die Deutschen nachgeben, ihre Presse Widerstand gegen die Bedingungen der Entente verkündet. Die Blätter fordern die öffentliche Meinung auf, sich nicht beeinflussen zu lassen, und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Deutschen nachgeben werden, wenn die Verbündeten laut und stark reden werden. Das „Echo de Paris“ sagt: Die Verhandlungen über die Friedenspräliminarien werden sich nicht über den 15. Mai hinausziehen. Die Verbündeten werden fordern, daß die Delegierten die Friedensbedingungen mit dem Vorbehalt der Ratifizierung durch das Parlament unterschreiben. Die Verbündeten werden sich unter keinen Umständen damit einverstanden erklären, daß die Bedingungen der Präliminarien einem Referendum unterworfen werden.

Die Beschlüsse des Viererrats über die Schuldfrage.

Aus Paris wird gemeldet: Die Bestimmungen über den Kieler Kanal sind geändert worden. Ursprünglich war beabsichtigt, die Verstärkungen des Kieler Kanals zu schließen und den Kanal selbst zu einem Handelsverbindungswege umzuwandeln. Die Änderungen werden jetzt gestatten, daß die bestehenden Küstenverteidigungswerke erhalten bleiben. Bezüglich Helgoland wurde bestimmt, daß der U-Boot-Basen beibehalten werden kann, aber künftig nur für Seefischerei verwendet werden darf. Eine zweite Entscheidung

betrifft die Schuldfrage. An erster Stelle sollen militärische und Marinekommandanten, wie Ludendorff und Tirpitz zur Verantwortung gezogen und wegen Verletzung des Kriegsrechts und der Kriegsgesetze bestraft werden. Bezüglich des Kaisers, Bethmann Hollweg und anderer, die sich nur auf politischem Gebiete verdingen haben, wird wahrscheinlich eine allgemeine politische Maßnahme getroffen, wie seinerzeit die Verbannung Napoleons nach St. Helena. Die militärischen Vergehen werden nach Militärstrafgesetzen geahndet; da diese aber in jedem Lande verschieden sind, wird man die betreffende Regierung einladen, einen Modus festzustellen, nach dem man sich in diesem Falle richten kann.

Englische Kriegsbestimmungen gegen feindliche Ausländer.

In einer neuen Debatte des Unterhauses über das englische Fremdenrecht schlug die Regierung vor, daß bis zur endgültigen Beschlußfassung über das Gesetz ein Jahr lang auf Grund königlicher Ermächtigung verfahren werden solle, um ein Urteil darüber zu ermöglichen, wie die Fremdengehegung im Frieden zu arbeiten habe. Die Zeit von einem Jahre war ein Zugeständnis an das Haus. Ursprünglich wollte die Regierung ein Provisorium von zwei Jahren. Unter den Bestimmungen des Gesetzes befindet sich das Ausweisungsgesetz wegen feindlicher Gesinnung auf wirtschaftlichem Gebiet, ferner das Wiedereingelassene Gesetz für schlechte Behandlung britischer Staatsangehöriger im Ausland und die Bestrafung aufreizender Reden und Agitationen von Ausländern sowie das Untersuchungsrecht der Regierung über die Nationalität der Einreisenden.

Der Minister des Innern erklärte, daß ohne spezielle Einreiseerlaubnis kein Fremder nach England hineindürfe, und daß die Kriegsbestimmungen darüber aufrechterhalten, zugleich aber ihre elastische Anwendung ermöglicht werden sollte. In der folgenden Erörterung wurde von einer Anzahl von Mitgliedern Ausföhrungen gemacht, die darauf schließen lassen, daß der organisierte Haß gegen Deutschland nach Meinung dieser Leute fortdauern soll. Haupt-sächlich unionistische Redner erklärten, daß die Regierung ihre Wahlversprechen in dieser Richtung nicht halten wolle, daß sie aber um so energischer die „Niemalswieder“-Bewegung stützen würden, die den Deutschen überhaupt den Zutritt nach England dauernd verbieten will. Der Führer der Liberalen, Sir Mac Lean, ermahnte zur Mäßigung, erklärte aber, daß der frühere Zustand nicht wiederhergestellt werden könne. Nach den Mitteilungen der Regierung befinden sich nur noch 26 000 feindliche Staatsangehörige von den 1914 anwesenden 66 000 in England. Mit der Ausweisung wird fortgefahren, Proteste werden vor einem besonderen Gerichtshof behandelt. Ebenso finden weiterhin die Nichtigkeitsklärungen früherer Naturalisationen statt. Eine Ueberflutung Englands durch feindliche Arbeitskräfte wird nicht erwartet, gegebenenfalls verhindert werden.

Die Verhandlungen fanden einen dramatischen Abschluß durch einen Zwischenfall auf der Zuhörertribüne, wo jetzt wieder Frauen und Männer zusammenstießen, während früher infolge der Engegehenagitation die Frauen sich hinter einer Glasscheibe und einem Gitter aufzuhalten hatten. Eine Frau in der ersten Reihe schrie in den Saal: „Ihr schleppt das Volk in einen neuen Krieg!“ Sie wurde mit einer Begleiterin hinausgeführt und rief dabei fortwährend: „Ihr habt für den letzten Krieg keine friedliche Lösung gefunden, und jetzt führt ihr die Arbeiter in einen neuen, ihr seid eine Mörderbande.“ Unmittelbar erhob sich auf der anderen Seite der Galerie eine dritte Frau und sagte in sachlichem Tone: „Wir wollen Sowjets.“ Sie wartete nicht ab, bis sie hinausgeführt wurde, sondern ging selbst.

Tumult in der französischen Kammer.

Der Beschluß der französischen Regierung, die Demobilisierung zeitweilig zu unterbrechen, hat in weitesten Kreisen eine Beunruhigung erweckt, von der die scharf zensurierte Presse nicht viel melden darf. Der sozialistische Abgeordnete Mayeras versuchte am vorigen Donnerstag, die Regierung über den Sinn der Maßregeln zu interpellieren. Der Minister für Demobilisierung, Deschamps, verweigerte die Antwort und erklärte, er könne nur folgendes sagen: „Im Augenblick, da deutsche Unterhändler französische Boden betreten, dürfte Frankreich nicht daran denken, seine militärische Kraft zu verringern. Erst müssen die feindlichen Delegierten das Friedensdokument unterzeichnet haben.“ Mayeras erwiderte: „Wenn Ihr die Soldaten nicht demobilisiert, werden sie sich selbst demobilisieren.“ Diese gefährlichen Worte erweckten einen wahren Sturm. Die Abgeordneten des Zentrums drangen auf Mayeras ein und die Sitzung mußte ausgesetzt werden. Es ist leicht zu erkennen, daß die Erregung in Arbeiter- und Soldatenkreisen durch die letzten Nachrichten aus der Konferenz verstärkt worden ist. Man fürchtet die militärische Belastung des Landes durch langjährige Befehung des Saar-Rhein-Gebietes. „Figaro“ führt aus, diese Befehung seien unbegründet. Zur Sicherung des linken Rheinuferes genügen 100 000 Mann, und diese Truppe ließe sich sehr leicht ausschließlich aus afrikanischen Regimenten stellen, die sich durch vier Jahre vorzüglich bewährt hätten.

Hierzu wird noch aus Genf gemeldet: Die Rede des Deputierten Mayeras in der französischen Kammer gelegentlich der Erörterung der Demobilisierung entfiel einem Höllelärm. Von einem Teile der Linken, der Rechten und des Zentrums wurde protestiert. Die Deputierten klapperten mit den Vultbedeln. Man verlangte von dem Vizepräsidenten Monestier, daß er antworten sollte. Auf der äußersten Linken erwiderte man darauf mit Schreien und Pfeifen. Endlich wandte sich der Vizepräsident gegen die äußerste Linke mit den Worten: „Ich protestiere mit Entrüstung gegen diese antipatriotischen Worte“ und hob die Sitzung auf, während der Lärm fortdauerte. Die Abgeordneten beschimpften sich gegenseitig. Der Abg. Simonet stürzte sich mit erhobener Faust auf den Abg. Poncet, Kollegen versuchten sie zu trennen. Andere stützten sich gegen die äußerste Linke. Inmitten des Tumults verließ Monestier seinen Sitz. Die Sitzung wurde unterbrochen, aber zahlreiche Deputierte blieben trotzdem im Saale.

Der französische Senat nahm einstimmig folgende, von der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten eingebrachte Entschlüsse an: „In der Ueberzeugung, den Willen der Nation zu befestigen die mit schweren blutigen Opfern das Recht auf dauernden Frieden bezahlt hat, verläßt sich der Senat auf die Regierung, daß sie zusammen mit den Alliierten für alle Garantien militärischer Natur besorgt sein werde, die unerlässlich sind für die Sicherheit Frankreichs und für den Frieden der Welt.“ Vor der Abstimmung erklärte Richon, daß die Regierung ebenfalls die Annahme des Antrages wünsche.

Die politische Streikbewegung in Italien.

Das Bureau Europa Presse meldet über Kundgebungen in Italien: Die Regierung hatte erfahren, daß angeblich im amerikanischen Auftrag die Sozialisten gegen einen Machtfrieden Kundgebungen veranstalten wollten. Sie veranstaltete daher, um ihrerseits Eindruck auf Wilson zu machen, Gegenemonstrationen, an denen sich uniformierte Offiziere, Soldaten und Studenten beteiligten. Diese Gegenkundgebungen fanden auch in Rom statt.

und zwar gegen den „Corriere della Sera“ wegen einer die Chauvinisten nicht befriedigenden Haltung. In Mailand durchbrach die nationalistische Menge die militärische Sperre und plünderte den „Avanti“. Allgemein wird in sozialistischen Kreisen angenommen, daß die Ueberhebungen der Kriegsfreunde nur die Wirkung haben, daß nun die bisher besonnenen Elemente der Gewerkschaften gemeinsame Sache mit den Bolschewikern machen und daß dann die Bewegung von Mailand auf andere Teile des Landes übergreift.

Inzwischen wird der Generalstreik in Mailand fortgesetzt; Como, Bergamo, Bologna, Turin und Genua haben sich angeschlossen. Der bekannte sozialistische Abgeordnete Treves versichert, daß die Parteileitung durchaus nicht die Absicht gehabt habe, diesen Generalstreik zu inszenieren. Der Streik sei aus sich selbst herausgewachsen, weil der friedliche Charakter des 24stündigen Proteststreiks wegen der Ereignisse vom letzten Sonntag durch die Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen der Gegner gestört worden sei. In politischen Kreisen wird angenommen, daß die Sozialisten die Politik der Kriegsfreunde nicht mitmachen wollen.

Die Entente gegen Ungarn.

Die Räteregierung vor dem Sturz?

Wien, 22. April. (P. A. Z.)

Ueber die Lage in Ungarn und besonders in Budapest waren heute die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. So sprach man unter anderem von dem Sturz der Regierung Bela Kuhns. Die Redaktion des „Neuen Arbeiterblattes“, die um 3 Uhr nachmittags mit dem Pressebureau des Ministeriums des Auswärtigen in Budapest sprach, dementiert die Nachricht, daß der Sturz der Räteregierung angeblich vollzogene Tatsache sei. Gleichzeitig wird auf Grund von Informationen aus anderen Quellen hinzugefügt, daß die Lage der Räteregierung eine sehr ernste sei. Auch wenn die Rumänen nicht vorgerückt wären, so sei es immer noch eine Frage, ob die Bauern und die rechten Parteien nicht die Gelegenheit zum Sturz der kommunistischen Regierung benutzen werden. Bisher ist jedoch in der Regierung keine Veränderung eingetreten.

Andere Wiener Blätter melden, daß der Personenverkehr auf der Linie Budapest—Wien eingestellt wurde, der Warenverkehr dagegen noch stattfindet. Die „Zeit“ meldet, daß die Vorfälle in Ungarn die österreichische Regierung zur Verstärkung des Grenzschutzes veranlaßt haben. Zu diesem Zweck ist bereits eine Verschiebung militärischer Formationen erfolgt. Gestern überschritten größere Scharen früherer österreichischer Soldaten, die seinerzeit in die ungarische Armee eingetreten waren, die österreichische Grenze auf dem Rückwege. Sie sprechen mit großer Erbitterung von den Unannehmlichkeiten, denen sie in Ungarn ausgesetzt waren. Diese Soldaten werden von den Grenztruppen entwaffnet und unter Kontrolle nach Wien geschickt.

Die „Zeit“ meldet ferner, daß der Vormarsch der rumänischen, südslawischen und tschechischen Armeen in Ungarn begonnen hat, und zwar nach einem Plan der Entente. Die rumänische Armee besteht aus sechs Divisionen unter französischem Kommando und ist mit französischer Artillerie ausgerüstet. Sie stieß nur bei Debreczen auf starken Widerstand. Die südslawischen und tschechischen Truppen stehen zwar noch an der Demarkationslinie, man kann aber erwarten, daß sie jeden Augenblick vorrücken werden. Ihre Aufgabe ist es, bis Budapest zu gelangen.

In Tschechien wurde die allgemeine Mobilisierung angeordnet. Da die Rumänen bis zur Theiß gelangt sind, sind sie 100 Kilometer von Budapest entfernt, die Tschechoslowaken dagegen stehen in einer Entfernung von nur fünfzig Kilometern vor Budapest und sie werden wahrscheinlich als die ersten in diese Stadt einrücken. Die ganze Kampagne der Entente wird sich nach Meinung „Der Zeit“ im Laufe einiger Tage abspielen. Die ungarischen Truppen zeigen gar keine Begeisterung für den Kampf. Die Räteregierung wird gestärkt werden, es ist jedoch nicht sicher, was dann eintreten wird: die Besetzung oder die Berufung einer auf die Mehrheit des Volkes gestützten Regierung unter der Kontrolle einer internationalen Mission.

Lokales.

Lodz, den 24. April.

Zu Ehren Pilsudskis — des Siegers von Wilna fand gestern Abend eine Kundgebung statt. Vor 6 Uhr versammelten sich auf dem Neuen Ringe Abteilungen der berittenen Polizei und der Volksmiliz, sowie eine große Menschenmenge. Vizepräsident Wojewodski und Magistratschöffe Dr. Rozalski hielten patriotische Ansprachen, die von den Versammelten begeistert aufgenommen wurden und die in einem Hoch auf den Staatschef ausklangen. Es bildete sich ein Zug, der unter Vorantritt der Musikkapelle der Kommunalpolizei durch die Petrusstraße zum Geyerschen Ring schritt. Im Zuge wurden Tafeln mit der Aufschrift: „Es lebe der Großer Wilna!“ „Hoch Pilsudski!“ ufm. getragen. Auf dem Geyerschen Ring löste sich der Zug auf.

Elternversammlung. Am Donnerstag, den 24. April, findet im Lokale des Realgymnasiums (früheres Gymnasium) Stenkiengasse 44 eine Versammlung der Eltern statt. Das Kuratorium bittet alle Eltern und Vormünder der die Anstalt besuchenden Schülerinnen möglichst zahlreich zu erscheinen, da über eine Reihe von Angelegenheiten beraten werden wird, die von größter Wichtigkeit sind.

Von der Industrie. In diesen Tagen werden die Fabriken von M. Schröder in der Lipowstraße und Barcinski teilweise in Betrieb gesetzt werden. Bei Schröder werden 100 Arbeiter Beschäftigung finden.

Von der amerikanischen Lebensmittelmission. An Stelle des Herrn A. Butler ist in Lodz ein neuer Delegierter der amerikanischen Mission, Herr Nowak, eingetroffen, der ein in den Vereinigten Staaten naturalisierter Pole ist. Herr Nowak überwachte vorher die Versorgung Kowels, Brest-Litowsk und der Umgegend der beiden Städte. Herr Nowak teilt mit, daß angesichts dessen, daß amerikanisches Getreide und Mehl aus Danzig in Warschau in Flußdampfern, sogenannten Berlinken, eintreffen, die Zufuhr der amerikanischen Lebensmittel nach Lodz bedeutend erleichtert werden wird.

Die ersten englischen Lebensmittel für Polen. Die englische Mission teilte dem Verpflegungsminister mit, daß am Montag der englische Dampfer „Reg“ in Danzig eingetroffen ist, der 402 Tonnen Bohnen, 404 Tonnen Gerstemehl, 300 Tonnen Hafergrütze, 47 Tonnen Seife und 10 Tonnen Kaffee an Bord hat. Zwei weitere Dampfer mit gleicher Ladung sind noch unterwegs; sie werden in diesen Tagen in Danzig einlaufen. Die drei Dampfer eröffnen die Reihe der Lebensmitteltransporte Englands für Polen.

Kolonialwaren für Lodz. Wie wir aus dem Büro der Lodzer Abteilung des Landesverbandes der Verbrauchergesellschaften erfahren, sind vorgestern zwei Delegierte des Verbandes nach Frankreich und England gereist, um Handelsbeziehungen zum Zwecke der Einführung der notwendigen Kolonialwaren anzuknüpfen. Die Delegierten haben eine Million Mark in Schecks zur Bezahlung des Angebots für die Waren mitgenommen. Die Delegierten begeben sich aber Krakau, Wien, die Schweiz nach Paris und hierauf nach London, wo einer von ihnen bleiben wird; der andere wird nach 2 Wochen nach Polen zurückkehren. Zunächst werden folgende Waren eingeführt werden: Reis, Tee, Kaffee, Sago, Tapioka, Pfeffer, Dörrfleisch und Konerven. Außerdem wird die Delegation die Zufuhr von Heringen in der zweiten Hälfte dieses Jahres sichern.

Kartoffeln und Kohlen. Gestern sind in Lodz aus der Provinz Posen 29 Waggons Kartoffeln eingetroffen. 2/3 derselben wurden an die Kooperativen verteilt, ein Drittel wird auf den städtischen Kartoffelplätzen verkauft werden. Gleichzeitig sind 6 Waggons Brennholz eingetroffen. Heute beginnt die Requirierung der nicht abgelieferten Kartoffeln in den Gemeinden Brzozka und Kanielica, Kreis Lodz.

Holz. Der Lodzer Magistrat hat den Direktor der Verpflegungsdeputation J. Wolgast nach Kielan geschickt, um auf dem Gute des Grafen Plater größere Mengen Holz zu kaufen. Bis jetzt wurden 50 Waggons Holz gekauft, die in den nächsten Tagen in Lodz eintreffen werden. Unabhängig davon sollen jeden Monat Sendungen von noch unbestimmter Größe hier eintreffen.

Bekämpfung des Wuchers. Die Gerichtskommission des Warshawer Amtes zum Kampf mit dem Wucher und der Spekulation entschied in der Angelegenheit des in der Zielonastraße 6 in der Privatwohnung des Michal Spiewak gefundenen Wagers verschiedener Waren: einige sehr stark Manufakturwaren, Leinen, Bosten und Seide im Werte von ungefähr 100 000 Mark werden konfisziert, die Eigentümer wegen Schleichhandels bestraft: M. Spiewak mit 5000 Mark Geldstrafe oder 2 Monaten Haft, seine Geschäftsteilhaber: Stanislaw Jaworski aus Warshaw, Moriz Halpern aus Tomaszow und Artur Grünberg mit je 2000 Mark Geldstrafe oder 3 Wochen Haft.

Neue Schularzte. Dr. A. Goldenberg wurde zum Vertreter des von seinem Amt zurückgetretenen Arztes des polnischen Lehrerseminars Dr. Kopicinski, ernannt. Ferner wurden die Ärzte: Dr. St. Gutentag, Dr. A. Boznancki und Frau Dr. Anna Gurańska zu Schularzten an den städtischen Volksschulen ernannt.

Zur Förderung der Bildung unter den Juden. Der Magistrat bewilligte dem jüdischen Schul- und Volksbildungsverein einen Zuschuß in der Höhe von 1200 M. zur Führung von Abendkursen für erwachsene Analphabeten.

Vertagte Sitzung. Die Sitzung der Einkaufskommission der Schuldeputation, die auf den 10. April anberaumt war, kam nicht zustande. Die nächste Sitzung wird am Sonnabend, den 26. April, um 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Die Banknotenfälscher. In Ergänzung unserer Mitteilung über die Entdeckung einer Banknotenfälscherbande können wir berichten, daß außer den bereits früher verhafteten Personen jetzt die Kriminalpolizei einen gewissen Stanislaw Bernacki, wohnhaft Konstantiner Str. 47, und A. Bednarski, wohnhaft Konstantiner Str. 54, festgenommen hat. Beim Verhör hat A. Lipinski bekannt, daß er Banknoten gefälscht hat, er nannte auch die Namen der übrigen Fälscher. Der Gründer der Bande war Glaubowski, der auch die Herstellung der Scheine überwachte. J. Goldenberg aus Pabianice, der zur Zeit der Okkupation 100-Markscheine fälschte, brachte die falschen 50-Markscheine in Umlauf; im ganzen wurden Fälschungen auf die Summe von 15 000 Mark vertrieben. Die Banknoten wurden in einem Stall, der dem Lipinski gehörte, hergestellt. Gedruckt wurden die Scheine von Emil Herzflorn, der von Beruf Drucker ist und Kamiennafstr. 2 wohnt. Herzflorn war bis jetzt nirgends gemeldet.

Verpachtung. Die Gesundheitsdeputation des Magistrats vergibt mittels öffentlichen Ausschreibens den Obst- und Gemüsegarten des Alexander-Hospitals (Placowa 14) für das Jahr 1919 in Pacht. Der Garten kann von Pachtlustigen in Augenschein genommen werden. Angebote in geschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Angebot für den Garten des Alexander-Hospitals“ können bis zum 1. Mai im Büro der Gesundheitsdeputation (Neuer Ring 14, Zimmer 1/5) abgegeben werden.

Die Spielplätze im Poniatowski-Park. Der Magistrat stimmte dem Antrag auf Errichtung einer Schughalle in der Nähe des im Poniatowski-Park befindlichen Kinderspielplatzes sowie Anstellung einer entsprechenden Zahl von geeigneten Personen zur Leitung der Spiele und Turnübungen auf den Spielplätzen für die Kinder der städtischen Volksschulen bei. Die Errichtung dieser Halle dürfte etwa 74 000 M. kosten. Es wurde beschlossen, die Stadtverordnetenversammlung um Ueberweisung dieser Angelegenheit an die Finanzkommission zu ersuchen. Ferner soll die Baudeputation beauftragt werden, einen Plan der erwähnten Halle auszuarbeiten.

Lohnbewegung. Die Verwaltung der Heilanstalt „Unitas“ an der Pajststraße hat sämtliches Dienstpersonal entlassen, weil es eine Lohnerhöhung von 100—150 Proz. forderte. Die Forderungen wurden von neuangestellten Leuten zu den alten Bedingungen beigestellt. — Die Direktion der Straßenbahn hat ihrem Personal eine Feiertagsgratifikation in der Höhe eines einmonatigen Gehalts ausbezahlt. Da die Direktion zu diesem Zweck keine besonderen Mittel besitzt, wurde bei der Lodzer Handelsbank eine 6%ige Anleihe in der Höhe von 300 000 M. aufgenommen.

Streik der Bierbrauer. Da ihre Forderungen nicht berücksichtigt wurden, haben die im Verbandsverband der chemischen Industrie zusammengeflochtenen Arbeiter, die in den Brauereien arbeiten, die Arbeit niedergelegt.

Raub. In Radogoszy wohnt in der Debowa-Straße 34, der Weber Karl Hase mit seiner Familie. In der vorgestrigen Nacht gegen 1 Uhr drangen in die Wohnung Banditen ein. Als Hase erwachte, stand ein unbekannter Mensch mit einem Revolver an seinem Bett. Der Bandit hatte sein Gesicht mit einem weißen Tuch verdeckt. Der Räuber drohte Hase mit dem Tode und forderte die Herausgabe des Geldes. Zwischen ihnen waren noch zwei maskierte Banditen an das Bett des Hase herangerückt und jenseitigen ihn, desgleichen seine Frau und seinen Sohn. Darauf durchsuchten die Banditen die Wohnung und raubten 1000 Rbl., 3000 M., sowie Säcke, Uhr und Anzüge im Werte von 10 000 M. Hase wurde mit seiner Familie in den Keller gesperrt und der Eingang mit einer Krauttonne verrammelt. Nachdem sich die Räuber entfernt hatten, gelang es dem Vater, seinem Sohn die Fesseln zu lösen, worauf dieser seine Eltern befreite. Die Polizei fand auf dem Felde einen Teil der Sachen. Die Banditen entkamen.

Kleine Nachrichten. Die Gesundheitsdeputation des Magistrats arbeitet einen Entwurf der Vorschriften für die Errichtung und Instandhaltung von biologischen Abfallanlagen aus. — Im Monat März waren 13 städtische Bäder tätig, die 2347 018 Pfund Grödel

Försters Hannechen.

Roman von W. Norden.

(15. Fortsetzung.)

Es kam nicht weiter, denn Rohde, dessen Antlitz immer nachdenklicher geworden war, unterbrach ihn mit einer heftigen Geste.

„Schwiegerater, — nehm's nicht für ungut,“ sagte er, sich mühsam beherrschend, mit grollender Stimme, „aber ich denke, wir lassen den Herrn Grafen endlich dort, wo er ist, auf seinem Schlosse. So sehr mich seine Teilnahme in meinem Interesse auch freut, was mich betrifft, so ist mir's lieber, er geht mir aus dem Wege.“ „Na, na,“ beschwichtigte der Förster lachend, „es war von dem Herrn Grafen doch gewiß nicht bös gemeint, wenn er nach dem Hannechen fragte. Ich lobe mir nun ja auch einen echten, rechten Bauernsohn, der vor keinem noch so hohen Herrn den Nacken beugt; aber was Euch betrifft, so scheint's mir lange schon, als begiet Ihr gegen den Herrn Grafen einen geheimen Groll. Das ist unvernünftig und nicht christlich. Und da ich diesen schönen Tag schon einmal durch einen Streit nicht entweihen will, so bitte ich Euch, könnt Ihr Euren Groll gegen den Herrn Grafen auch nicht unterdrücken, so laßt ihn wenigstens die Frau Gräfin nicht entgelten, wenn Ihr sie einmal zu Gesichte bekommen solltet.“

Einer Antwort wurde Rohde überhoben, denn in diesem Augenblicke gab der Förster durch einen Wink das Zeichen, daß alles für die Feierlichkeit bereit sei.

So weihervoll die Muhme gleich allen übrigen Beteiligten — den Säugling wohl ausgenommen, der in seinen Kissen gar jämmerlich schrie, —

während dieser Feier auch gestimmt war, die letzten Worte ihres Schwagers wollten ihr nicht aus den Gedanken und gaben ihr so viel zu denken, daß sie nach der Heimkehr sich nicht enthalten konnte, ihn noch vor der Haustür leise nach ihrem Sinne zu fragen.

Der Förster lachte breit und wohlgefallig auf. „Neugierig seid doch Ihr Weibskent! alle! Wirf's ja sehen! Gib nur acht! Es gibt heute noch eine große Ueberraschung!“

Damit verschwand er lachend in das Haus, die Muhme ihrer Bestürzung überlassend.

„Das sollte doch nicht etwa heißen,“ murmelte sie, von einem plötzlichen Schrecken befallen, „daß der Herr Graf und die Frau Gräfin heute noch persönlich unser Fest —? Zorheit!“ beruhigte sie sich aber sogleich selbst, „das wird er denn wohl doch nicht wagen — und außerdem ließe das auch sein Hochmut gar nicht zu.“

Wenige Minuten später hatte sie den Vorfall gänzlich vergessen, und jetzt, wie während der nächsten Stunden blieb ihr auch gar keine Zeit, sich wieder daran zu erinnern.

Denn da Hannechen doch noch immerhin einiger Schonung bedurfte, war die Hilfe der Muhme überall vonnöten.

Bald schaffte sie in der Küche, aus der es gar lieblich nach gebratenem Geflügel und kräftigen Brühen duftete, munterte die Mägde auf und sah am Herde nach dem Rechten; bald war sie in der großen Wohnstube, wo die geladenen Gäste an den weißgedeckten Tischen es sich schmecken ließen, oder draußen hinter dem Hause, wo die Knechte und die Mägde und auch die ungeladenen Gäste aus dem Dorfe zu ihrem Rechte kamen.

„Alle Tage feiert der Schulze von Bindenhofen ja nicht die Taufe seines ersten Enkels,“

hatte der alte Rohde gemeint und darauf bestanden, daß man auch den Ärmsten in der Gemeinde ihr Tischlein decke, an dem auch für sie etwas absei von dem Ueberflusse des Schulzenhofes.

Bei alledem fand die Muhme noch immer Zeit, zwischen ein auf ein Scherzwort ihres Schwagers zu antworten oder liebevoll und zärtlich die Wangen der jungen Mutter zu streicheln, die sich von Zeit zu Zeit von der Seite ihres Gatten stahl, um sich in der Schlafstube glücklich lächelnd über die Wiege des schlummernden kleinen Heinrich zu beugen.

Wenn sie dann zurückkehrte, verfinsterte sich das Antlitz ihres Mannes sekundenlang, aber heiterte sich sofort wieder auf, wenn sie ihren Blick zärtlich in den seinen tauchte oder, ihn glücklich anlächelnd, sich an seine Seite schmiegte. Dann schwindet auch er die finsternen Gedanken von sich und lächelt über die Willigkeit des Bauern des schönen, lächelnden Augenblicks.

Wer einmal in seinem Leben Gelegenheit gehabt hat, einer ländlichen Kindtaufe beizuwohnen, der weiß, daß der Bauer dieselbe Gründlichkeit, die ihn in allen Dingen auszeichnet, auch bei seinen Festen im Essen und Trinken an den Tag legt.

So war denn auch heute auf dem Schulzenhofe der Nachmittag bereits ziemlich vorgeschritten, als man das letzte der in ihrer Folge schier endlosen Gerichte abräumte und das dumpfe Zimmer verließ, um es sich an einer der vor dem Hause aufgeschlagenen Trintafeln bequem zu machen oder dem jungen Volke zuzuschauen, das sich in einer Scheune auf der zum Tanzplatz hergerichteten Tenne nach den Klängen der Musik im Tande drehte.

Man sah nur fröhliche Gesichter.

Schloß die Alten, die sich an der Ehrenastel um den Schulzen, um seinen Sohn und um den Förster scharten, schienen wieder ganz jung geworden zu sein.

Wieder taten sie einander Bescheid und tauschten manche Erinnerung aus den gemeinsamen Jugendtagen.

„Was Ihr aber auch sagen mögt,“ meinte der alte Marquardt, „am längsten jung geblieben seid Ihr doch, Rohde. Auf Euer Wohl, und daß Ihr noch viele Jahre an der Spitze der Gemeinde —!“

Der Schulze ließ ihn nicht vollenden.

„Wenn Ihr auf mein Wohl trinkt, so soll's gelten, lieber Marquardt. Was Ihr aber noch weiter sagen wolltet, so bin ich anderer Meinung.“

Lauter Widerspruch ertönte von allen Seiten.

Doch der Alte ließ sich nicht beirren.

„Ich weiß, daß Ihr's alle mit mir gut meint, aber mein Entschluß ist längst gefaßt und just kein anderer Tag als der heutige, so gut dazu geeignet, ihn Euch allen kund zu tun. Ich bin ein alter Mann und habe mir die Ruhe wohl verdient. Ist mein Sohn all die letzten Jahre hindurch mit fleißigen Händen und klugem Kopfe in Wirklichkeit der eigentliche Herr auf dem Hofe gewesen, so soll er es von nun an auch dem Namen nach sein. Denn warum sollte ich ihm vorenthalten, was er sich längst redlich verdient hat? Und wenn Ihr in der nächsten Woche zur Schulzenwahl zusammentrittet, so gebt ihm Eure Stimme oder einem Anderen, wenn Ihr einen Würdigeren wißt!“

Der Alte schwieg, blickte in sein Glas und hob es dann mit lustigem Augenwinkern gegen seinen Nachbar.

Fortsetzung folgt.

Die falschen
wurden
5,000 Mark
in einem
gefälschten
Gen. Herk
münzhaft. 2
gends ange-
deputation
lichen Aus-
des Me-
das Jahr
von Nach-
werden. An-
mit der
en des Me-
1. Mai im
er 14.
wst. Part.
auf Gerich-
des im Po-
ripielpalast
Zahl von
Spiele und
die die Kin-
Die Gerich-
M. kosten.
ordnender-
angelegenheit
en. Ferner
werden, einen
aten.
ag der Heil-
hat sämt-
es eine
g. forderte.
allen Beuten
Die Direk-
tional eine
nes einmo-
Direktion
mittel besitzt,
eine 6%ige
M. aufge-
ihre Forde-
ben die im
stere zusam-
Brauereien
er Dehoma-
mie seiner
gegen 1 Uhr
ein. Als
Menich mit
der Wandst
uch verdeckt.
Tode und
Zugwischen
an das
stellen ihn.
hn. Darauf
nung und
Bäße, Uhr
M. Hase
der gelpert
errammelt.
ten, gelang
zu lösen.
Die Polizei
sachen. Die
deputation
Verchriften
s. biologischen
aren 13 fäls-
fund Gebäc
Ehrenfahel
und um den
ung jung ge-
und tausch-
emeinsamen
agt," meinte
tag geliebten
Wohl, und
dige der Ge-
den.
t, so soll's
aber noch
nderer Mei-
allen Seiten.
ren.
er gut meint,
st und just
o gut dazu
en. Ich bin
Ruhe wohl
regten Jahre
ngem Kopfe
auf dem Hofe
auch dem
te ich ihm
che verdient
Woche zur
t ihm Gure
Ihr einen
Was und
kern gegen
ung folgt.

herstellen, wozu 1740 447 Pfund Mehl verbraucht wurden. Eine Patrouille der Kreispolizei traf auf der Babianer Chaussee in Notizen eine aus 8 Leuten bestehende Gruppe, die auf ihrem nicht fischen blieben, sondern zu flüchten begannen. Die Polizisten begannen sie zu verfolgen. Hierbei gelang es, einen von ihnen festzunehmen. Die übrigen vertriehen sich auf die Schiffe, die auf sie abgefahren wurden, zu entkommen. Der festgenommene heißt Stanislaw Ruzwinski und ist aus Lodz. An der Stelle, wo man ihn sah, fand man unter der Treppe des Stredenwächterhäuschens einen von dem Verhafteten weggenommenen Revolver Smith & Wesson mit 2 Patronen. Der festgenommene wurde nach dem Gefängnis in Lodz gebracht. Er gestand ein, daß er einen Diebstahl ausführen wollte. — In der Alexandrowka-Str. 34 wurde in der Wohnung des A. Karasinski eine geheime Branntweinbrennerei geschlossen. Die Geräte wurden konfisziert und der Finanzabteilung übergeben. — In der Sienkiewicza-Str. wurden im Schuhwarengeschäft von B. Gurli die „Kamper“ A. Wojnarowski und B. Kadoszka beim Diebstahl von einem Paar Schuhe erwischt. Die Diebe wurden verhaftet und der Kriminalabteilung übergeben. — Am 20. April stürzte sich die Menge auf dem südlichen Bahnhof bei der Abfahrt des General-Palier auf zwei Personen, die den General ausgepfiffen hatten, um ihn zu mißhandeln. Nur durch den Eingreifen der Polizei konnte die Unruhe verhindert werden. Die beiden Personen, namens W. Urban und A. Berzke, wurden verhaftet.

Für das Kriegswaisenhaus

Sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ folgende Gaben eingegangen:
Von Herrn S. L. 10.—
„ E. K. 20.—
Mit den bisherigen 425.—
Zusammen: M. 455.—
Der Spendern herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden wir gern weiterleiten.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, abends 8 1/2 Uhr, wird die interessante „Reise um die Erde, 2. Teil“, wiederholt. Am Freitag, nachmittags genau 3 Uhr, geht als Sondervorstellung für die auswärtigen Besucher „Die Reise um die Erde, 2. Teil“ wiederholt in Szene. Sonnabend, nachm. 8 Uhr, wird auf vielfachen Wunsch das padende Sensationsdrama von Emile Zola „Die Reise nach Nin“ mit Frau Adele Hartwig-Wassermann in der Titelrolle zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Kartenverkauf täglich.

Benefizkonzert des Lodzer Symphonie-Orchesters. Uns wird geschrieben: Am nächsten Sonntag, den 24. d. M., findet das Benefizkonzert für das Lodzer Symphonie-Orchester unter Leitung von Dr. S. K. statt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unser musikalisches Publikum den Konzertsaal auf diesem Konzert bis auf den letzten Platz füllen wird. Das Lodzer Symphonie-Orchester ist im Laufe der Jahre ein erster Kulturaktus von Lodz geworden. Am Konzert wiesen mit: Frl. Irene Dubisla, die Meistervirtuosin von Dr. Guberman, deren Spiel wir bereits zu bewundern Gelegenheit hatten, und Frl. Ida Sari, Primadonna der polnischen und ausländischen Oper. Karten sind in der Leihbibliothek von Alfred Strauch, Durlach 12, zu haben.

„Theater „Corso“. Der gegenwärtige Film im „Corso“ unter dem Titel „Fantomas“ ist höchst interessant. Ein Detektivroman aus dem Pariser Apachenleben. Mit seinem vielfeitigen, abwechslungsreichen Inhalt hält das Stück den Zuschauer vom Anfang bis zu Ende in Spannung. Die Verbrecherbande, deren Anführer der Held des Stückes ist, sucht sich ihre Opfer in den höchsten gesellschaftlichen Kreisen. Außer den mächtigen Mitgliedern der Bande stehen ihm schone Frauen aus allen Kreisen als Hilfskräfte zur Verfügung. Wie er durch sein angenehmes Wesen und sein gewinnendes Wesen an sich zieht. Schon glaubt der Betrachter ihn festzuhaben, durch seine Gewandtheit und seine Fingerspitzengefühl zieht er sich aber immer wieder aus der Schlinge. Der Detektivroman, der gewöhnlich mit der Niederlage des Verbrechers endet, schließt in diesem Film mit dem Siege desselben ab. — Die Moral von der Geschichte?!

Bereine und Versammlungen.

Vom Jünglingsverein der St. Trinitatis-Gemeinde. Die Verwaltung des Vereins bringt seinen Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß der endgültige Beschluß gefaßt wurde, einen Familienabend am

4. Mai 1919 zu veranstalten. Da noch tüchtig gelacht werden muß, werden alle Mitglieder dringend gebeten, zu der am Freitag, den 25. April, um 8 Uhr abends, stattfindenden Vortrags- und Gesangsübung pünktlich und recht zahlreich zu erscheinen.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Diejenigen Damen und Herren, welche in der Operette mitwirken, werden ersucht, heute, Donnerstag, vollständig und pünktlich um 8 Uhr abends im großen Saale im Selenhof zu erscheinen.

Der Christliche Kommisverein zur gegenseitigen Unterstützung veranstaltet am Sonnabend, den 26. April, um 7 Uhr abends, im neuen Lokale, Poststraße 10, seinen ersten mit gemeinschaftlichem Abendessen verbundenen Vereinsabend.

Aus der Umgegend.

Zgierz. Die Stadtverordnetenwahl. Am Dienstag, den 22. April, um 3 Uhr nachmittags, fand in den Räumen des Männergesangsvereins eine Versammlung der evangelischen Wähler statt. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Arthur Berndt gewählt, zu Beisitzern wurden die Herren Ferdinand Swatol und Johann Döberstein und zum Schriftführer Herr Albert Biegler berufen. Der Vorsitzende erklärte in längerer Rede, daß alle Schichten der evangelischen Gesellschaft zusammen eine Liste aufstellen müssen. Herr Paul von der P. P. S. munterte die evangelischen Arbeiter auf, die besondere Liste aufzustellen, da das Kapital nie mit den Arbeitern zusammen gehen könne. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, daß die Kandidatenliste abweichend den Namen eines Bürgerlichen und eines Arbeiters enthalten soll. Als Kandidaten wurden aufgestellt: 1) Artur Berndt, Hausbesitzer; 2) August Stille, Buchhalter; 3) Wilhelm Hoffmann, Fabrikant; 4) Rudolf Kiegel, Weber; 5) Otto Ernst, Fabrikant; 6) Adolf Lubnan, Tuchmacher; 7) Reinhold Jungto, Drogist; 8) Conrad Eggert, Tischler; 9) Ferdinand Swatol, Fabrikant; 10) Edgar Kindermann, Webmeister; 11) Adolf Vink, Bäckermeister; 12) Wilhelm Bergh, Kaufmann. Die Kandidatenliste trägt die Nummer zwei (2). Da man sich nun über die Auffstellung der Kandidatenliste geeinigt hat, ist es Pflicht jedes evangelischen Einwohners für die Liste Nr. 2 zu stimmen, sollte ihm auch der eine oder andere Name der Liste nicht ganz nach Wunsch sein. Die Wahl findet, wie schon früher erwähnt, Sonntag, den 4. Mai, statt.

Kampf mit Banditen. Seit einiger Zeit macht eine Banditenbande die Umgegend von Zgierz unsicher. So wurde am 4. April Dr. Jandersti in Zgierz überfallen, dem 6000 M. und 1000 Rbl. in Lodz Bons geraubt wurden; am 14. d. Mts., wieder wurde das Gut in Piastowice überfallen. Vorgestern verbreitete sich die Nachricht, daß die Banditen in der Stadt weilten. Als die zur Festnahme derselben abgeforderte Polizei von den Räubern bemerkt wurde, ergriffen sie die Flucht. Es entstand ein Kugelwechsel, während dem beide Banditen verwundet wurden. Bei einem von ihnen, dem 30-jährigen St. Chojdy, fand man einen Naganrevolver vor. Beiden Banditen wurde von einem Arzt die erste Hilfe erteilt, worauf sie nach Lodz gebracht und in das Hospital in der Drewnoska-Straße eingeliefert wurden.

Konstantynow. Vom deutschen Gesangsverein. Nach vierundfünfzigjähriger Pause hat der evangelische Kirchengesangsverein zu Konstantynow wieder auf dem Gottesdienst gesungen. Der Chor steht noch immer unter der seit 20 Jahren bewährten Leitung des Direktors Klobach. Bei gleicher Gelegenheit ließ sich auch wieder der Posaorchor hören.

Händel. Vor einem Madonnenbilde kniet in brünstiges Gebet verunken eine junge Frau. Bleich sind ihre Wangen und tiefes Leid schaut aus ihren Augen. Madonna hilf! Weige du Schmerzensreiche dein Antlitz gnädig meiner Not! Wie Fieber schüttelt das Weib die Beine. Sie windet sich im Staube vor der Allgütigen, sie ringt um die Erhöhung ihres Gebets. . . . Erquickender Tau sich auf dürres Gerdreich senkt, so fällt endlich Verheißung ihr jagendes Herz. Voll seliger Ruhe verläßt sie langsam den alten Dom.

Heller Sonnentag kühlt die Fluren. Die Vögel singen, Bäche murmeln; es ist zu schön zu leben. Ein junges Mädel wirft die Arme hoch und möchte alles an ihr liebesfülltes Herz drücken: die Bäume, die träumerisch mit den Blättern säuseln, die kleine Verhe, die hoch oben im Blau ihr Lied erklingen läßt, das junge Schöpfung, das drüben auf der Wiege seine ungelungen, drohenden Sprünge macht. Ja, wenn dieser Schlingel, der Franz, nicht wäre. Der böse Junge muß mich auch allzeit ärgern. Ich will ihn nicht kennen, ich mag ihn gar nicht, den frechen Kerl. Aber er hat so schöne Augen. . . . Wenn man hinein schaut, so wirds einem ganz schwindlig, es ist, als habe man in den Himmel geschaut. Und er will mich heiraten! . . . Heiraten! Der dumme Junge. Als ob ich keinen anderen mehr kriegen könnte. Einen anderen wohl, ob aber auch einen eben so guten? . . . Nein sicher nicht. Er ist der beste Mensch, der Franz, mein Franz. Und ich mag ihn, und ich lieb' ihn und ich heirat' ihn. Zuh! . . .

Ballerinnerungen. Die kleine Biedermeyerdemoiselle sitzt traumverloren auf der Gartenbank

Letzte Nachrichten.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 23. April.

Galizische Front: An der ganzen Front herrscht Ruhe.

Polynische Front: Kämpfe haben nicht stattgefunden.

Litauisch-weißrussische Front: Unsere Abteilungen besetzten Okiemiski. Sonst herrscht Ruhe.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Paderewski wieder in Frankreich.

Paris, 22. April. (P. A. T.) Das Sekretariat des Ministerpräsidenten Paderewski teilt mit, daß Paderewski und Gemahlin in der Begleitung Salsours, Bichons, des Obersten Houpe und aller Delegierten der verbündeten Staaten sich am 27. April an die französische Kampffront begeben werden. Die Reise nach der Schweiz und zurück legte das Ehepaar Paderewski im Waggon des Präsidenten Poincaré zurück.

Polen und Tschechien.

Tschchen, 23. April. (P. A. T.) Das tschechisch-polnische Pressebüro meldet: Minister Klosec hielt am 21. d. M. auf einer in Karwin abgehaltenen Versammlung politischer Organisationen eine Rede über die Lage. Hinsichtlich Polens äußerte er u. a. folgendes: Ohne ein tschechisch-polnisches Abkommen werde Berlin eine Gefahr für beide Völker sein. Es liegt in unserem Interesse, daß Polen stark wird. Es liegt aber auch im Interesse Polens, daß die tschechisch-polnische Republik mächtig wird. Wir sind nicht so sehr vom Imperialismus durchdrungen, daß wir nicht ein Teil des tschechischen Gebiets Polen überlassen könnten, und zwar desjenigen Teiles des Landes, das uns für unsere staatlichen und wirtschaftlichen Bedürfnisse nicht unbedingt notwendig ist. Die Polen dürfen jedoch nicht solche Konzeptionen fordern, auf die wir nicht eingehen können, ohne dem eignen Lande zu schaden. Die Frage des Karwiner Kohlenbeckens ist für uns keine ethnographische Frage. Diese würde schnell gelöst werden. Es ist vielmehr eine rein wirtschaftliche Frage, somit eine Angelegenheit staatlicher Notwendigkeit. Wir waren stets und sind auch heute noch Freunde der Eintracht zwischen den Polen und den Tschechen. Wenn auf beiden Seiten Leute arbeiten werden, die an die Zukunft zu denken vermögen, so wird es zu dieser Eintracht bestimmt kommen.

Zips und Arva.

Paris, 22. April. (P. A. T. Havas.) Die Delegierten von Zips und Arva wurden gestern von Wilson empfangen und verließen ihn befriedigt. Sie legten ihm ihre Forderungen vor, wobei sie erklärten, daß die Einwohner dieser Gegenden Polen sind und es bleiben wollen. Die Deklaration dieser Länder durch die Tschechen widerspreche den von Wilson verkündeten Grundsätzen. Wilson gab den Delegierten recht und versprach alles zu tun, was von ihm abhängen werde, damit Zips und Arva zu Polen gehören. Er fügte hinzu: „Sie können der Konferenz vertrauen. Sie wird die Frage, die sie beschäftigt, zu Ihrem gunsten regeln.“

Abrüstung?

Paris, 23. April. (P. A. T. Funktspr.) Aus Newyork wird gemeldet, daß das größte Kriegsschiff der Welt der Ueberbroadmouth „Tennessee“, der 32 300 Tonnen Wasserverdrängung besitzt und mit 12 14 zölligen Geschützen besetzt ist, in der nächsten Woche in Brooklyn vom Stapel laufen wird.

Die Abreise Wilsons.

Paris, 22. April. (P. A. T. Funktspr.) Einer Meldung des „Limited Press“ aus Newyork zufolge hat Präsident Wilson beschlossen, den Dampfer „George Washington“ nicht in Best zurückzubehalten, sondern mit Truppen nach Amerika zurückzuführen. Der für Truppentransporte ungeeignete Dampfer „Arizona“ wird in Best für die Abreise des Präsidenten nach Amerika bereit liegen. Es wird angenommen, daß der mutmaßliche Tag der Abreise des Präsidenten der Vereinigten Staaten aus Frankreich nicht, wie früher bezeichnet wurde, der 20. Mai ist; Wilsons Abreise wird höchstwahrscheinlich zwischen dem 20. Mai und dem 1. Juni erfolgen. Vorher wird der Präsident noch den Kongress telegraphisch einberufen.

Erzberger über den Friedensschluß.

München, 22. April. (P. A. T. Funktspr.) In Beantwortung einer Interpellation erklärte Minister Erzberger in der ersten Sitzung der Friedenskommission der deutschen Nationalversammlung u. a. folgendes: Wir sind bereit auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons und vermit ihm in dieser Frage gewechselten Noten Frieden zu schließen. Eine der Bedingungen dieses Friedensschlusses ist die Bildung des Völkerbundes, der auf den gleichen Rechten aller Völker, der großen und kleinen, beruhen muß. Die deutsche Politik hat stets dieses Ziel erstrebt. Diese Politik hat auch die deutsche Waffenstillstandsdelegation vertreten. Diese Delegation hat vor allem alles vermieden, was die Kluft zwischen Deutschland und Frankreich noch erweitert hätte. Erzberger beurteilte die Bestrebungen mancher deutscher politischer Gruppen, die auf die Bildung eines gegen England gerichteten Bundes der Kontinentalmächte hingen. Durch die Unterstüßung dieser Politik würde Deutschland nach der Meinung Erzbergers die Grundlage des Völkerbundes unterminieren. Die deutsche Opposition, die in zahlreichen Unterredungen mit fremden Politikern in Wien und Weimar betont wurde, richtet sich vor allem gegen die übertriebenen Forderungen Frankreichs. Erzberger behauptete ferner, daß nirgends in der Welt das Kapital so großen Einfluß habe wie in Frankreich. Nirgends in der Welt sei der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Regierung so gering wie gerade in diesem Lande.

Erzberger schloß seine Rede mit der wiederholten Erklärung, daß Deutschland bereit ist mit allen Völkern einschließlich Frankreich einen dauerhaften Frieden auf Grund der von Wilson gestellten Forderungen zu schließen.

Augsburg von Regierungstruppen besetzt.

Berlin, 23. April. (P. A. T.) Die Blätter melden, daß die Regierungstruppen in der Nacht zum Sonntag Augsburg im Sturm erobert haben. Die Stadt wird als Basis der weiteren Aktion gegen München dienen. In Augsburg wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Wer mit der Waffe in der Hand betroffen wird, wird sofort erschossen.

Branting über den Bolschewismus.

Paris, 21. April. (P. A. T. Funktspr.) In der Montagitzung des Kongresses der französischen Sozialisten hielt Branting eine Rede, in der er die französischen Genossen vor dem bolschewistischen Experiment warnte. Schweden habe mehr wie jedes andere Land das Ergebnis des Bolschewismus in Finnland und Rußland aus nächster Nähe studieren können. Unter der Herrschaft des Bolschewismus sei die gängliche Einstellung, das Ersterben jeglicher Produktion einzutreten, und der wirtschaftliche Zusammenbruch, der schrecklichste Elend und Tod zur Folge hat. Das sei eine Karrikatur der Sozialisierung, der

Sevilla. Im Jirtus jagt der junge Sier wild durch die Arena und sucht den Torreador aufzuspießen. Der ist jedoch flinker und geschickter als sein blindwütiger Feind. Ein Sprung rechts, ein Sprung links, die Gefahr war vorüber; ein Stoß mit dem blitzenden Toledo, der Sier bricht rückwärts zusammen. Beifall rast durch den Jirtus; der schöne Torreador kann zufrieden sein. Das schönste Weib von Sevilla bietet ihm süßen Lohn. Nicht gleich. Es gilt noch einen Sieg zu erringen, dann steigt ihm die heißblütige Tochter Andalusiens an die Brust. Für ihn allein tanzt sie nach zärtlichem Liebesgändel den feurigen Tanz des schönen Spanierlandes. Die Kastagnetten klappern, Blitze sprühen aus den Augen der Tänzern, das hohe Lied des Lebens, es erklingt. . . .

Das tanzte am Dienstag Rita Sachetto. Ihr Tanz ist plastische Musik. Man wird nicht müde, ihm zuzuhauen; läßt sich von den Klängen, die Ohr und Auge bezaubern, ganz gefangen nehmen und ist wunschlos glücklich.

In Frau Mela Neuger-Felix fand die Künstlerin eine treffliche Begleiterin am Klavier. Die Stücke, die Frau Neuger-Felix zwischen den einzelnen Tänzen vortrug, wurden formschön ausgeführt und zeigten von dem nicht alltäglichen Können der Kratauer Künstlerin.

Die Sturmflut von Beifall, mit dem das ausverkaufte Haus die Darbietungen aufnahm, zwangen die Tänzern zu zwei Jagaben (spanischen Tänzen).

Rita Sachetto und Mela Neuger-Felix können mit ihrem Abend zufrieden sein. Ihre Gäste sind es gleichfalls.

A. Kargel.

Tanz.

Tanzabend von Rita Sachetto im Konzerthause.

Traumhaft geistern die Klänge des Chopin'schen Totenbraut-Waltzers durch den Saal. Jaghaft schwebt ein Wesen aus der Welt jenseits des Grabes über das Podium. Parte bräutliche Schreier umwallen die jungfräuliche weiße Gestalt. Ihr Hochzeitstag sollte heute sein; der heutige Tag sollte sie mit dem Liebsten für's Leben vereinen. Da war aber ein Stärkerer gekommen, der führte die Braut heim in sein Schattenreich. Es schlägt Mitternacht. Der Tod gibt seine Botschaft heraus. Wehmütig lächelt schreitet die Totenbraut durch die ihr einst liebgehassten Räume. Das Glück, das sie einst hier hatte zu finden gedacht, es ist nicht auf Erden zu finden. Es thront dort, woher sie gekommen und wohin es sie wieder zieht. Glücklich lächelnd entschwebt der bleiche Schatten. . . .

Seidrend singen die Geigen, grell jauchzt die Trompete, durcheinander wirbeln die tanzenden Paare. Es ist Karneval! Freut euch des Lebens! Eine vor Lebensfreude trunfene Bacchantin rast durch den Saal. Lebensfreude atmet jede Faser ihres Körpers, die Lust am Dasein blüht ihr aus den Augen. Die tanzenden Paare machen ihr Platz. Nur sie soll tanzen, für sie allein spielt die Musik Polonaise und Mazurke. Lauter und höher klingt ihr Geigen, feuriger jauchzt Trompete, heute ist heut! . . .

Stilleres Halbdunkel herrscht im hohen gotischen Dom. Die Orgel spielt das Largo von

in seinem Wesen eine Organisation und Erweiterung der Demokratie sei.

Gegen den Bolschewismus.

Paris, 23. April. (P. A. T. Posener Funk-
spruch.) Die tschechischen Sozialisten hielten in
Nachod einige Versammlungen ab. Alle Redner
erklärten sich gegen die Unterstützung der Bolsche-
wisten oder der Kommunisten. Die tschechischen
Sozialisten beabsichtigen, das Land mit allen
Kräften gegen die Invasion des Bolschewismus
zu verteidigen.

Weiter wird aus Prag gemeldet, daß dort
eine diplomatische Mission aus Weißrußland ein-
getroffen ist, um politische und wirtschaftliche Be-
ziehungen mit den Tschechoslowaken anzuknüpfen.
Endlich wird gemeldet, daß die Franzosen den
Tschechoslowaken Flugzeuge für 8 Millionen Frank
gegeben haben.

Verhaftung des Münchener Kriegsministers.

München, 23. April. (P. A. T.) Der Berliner
Blätter wird aus München gemeldet, daß Ba-
rouille der Regierungstruppen am Sonnabend
nachmittag der Kriegsminister der Roten Garde
Reinhardt verhaftet haben.

Aufruf zum Verteidigungskrieg.

Budapest, 22. April. Der Zentral-Sol-
daten-, Arbeiter- und Bauernrat hat zur Vertei-
gung der Erwerbslosen der Proletarier-Dif-

ferenz den Verteidigungskrieg be-
schlossen, und angeordnet, daß die Hälfte der
Arbeitskraft sämtlicher Betriebe gegen die tse-
chischen, rumänischen und jüdischen Truppen
zu den Waffen greifen solle. Nach den Abend-
sitzungen mehrerer Parteioptionen und Ge-
werkschaften bewegten sich Demonstrationen
zugleich durch die Straßen.

Englische Matrosen in Frankreich.

Lyon, 22. April. (P. A. T. Posener Funk-
spruch.) In Brest und Cherbourg sind 2 Divi-
sionen englischer Marine eingetroffen, die von der
Bevölkerung begeistert begrüßt wurden.

Heimkehr von Russen.

Paris, 23. April. (P. A. T. Posener Funk-
spruch.) Aus Dänemark sind 1200 russische
Unterthanen, darunter 950 Soldaten, nach Ruß-
land abgereist. Dieser Tage sollen in Frankreich
Franzosen, darunter auch Offiziere, eintreffen, die
bisher in Moskau von den Bolschewisten als
Geiseln zurückgehalten wurden.

Aus der Geschäftswelt.

Eine neue Färberei. Wir weisen auf die An-
zeige der neuerrichteten Färberei „Gloria“ Bene-
dictsstraße 11 hin, die zu mäßigen Preisen das Färben
verschiedener Kleidungsstücke, besonders Wollewaren

übernimmt. Herren-, Damen- und Kindergarderoben
werden in kürzester Zeit gefärbt. Trauersachen in
24 Stunden.

Warschauer Börse.

Warschau, 23. April.	23. April	22. April
6% Obl. der Stadt Warschau 1915/16	185-186.50- 187.00-25-186.50	184-185.25-50 -75-186
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf Wk. 100		
5% Obl. der Agrar- bank auf Wk. 100		
4 1/2% Obl. der Agrar- bank auf Wk. 100		
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf Wk. 3000 und 1000	190-191.00-50 -60	187.00-50
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf Wk. 3000 und 1000		
Garantief. 100	106.25-50-75 -107.50-75	108 106.25-50
und 500-er		
Dumarsel 1000-er	63.25-75-64.25-50 -75-65-50	63.25-50-62.50 -75
Dumarsel 250-er		
Kronen	45.50-35-20-10- -44.95-70	45.00.85-75-60 -55-50

Briefkasten.

V. S. Sie erhalten die Schrift „Jakie boga moza
zyskac w sluzbie wojskowej“ in dem Kreis-Ergänzungs-
kommando, Sienkiewiczstr. 3/5.

Thalia - Theater

Donnerstag, den 24. April 1919:
Abends 8 1/2 Uhr.
17. Wiederholung!
„Die Reise um die Erde II. Teil“
(Das Testament des Mr. Fogg).
Freitag, den 25. April 1919
Präzise 3 Uhr nachmittags.
„Die Reise um die Erde II. Teil“
(Das Testament des Mr. Fogg).
Sonntag, den 26. April 1919:
Nachmittags 3 Uhr.
5 Einzelpreise: Wk. 3, 2, 1.50, 1.00, u. 50 Hg.
„Therese Raquin“
Schauspiel in 4 Akten von Emile Zola.
Therese Raquin — Adele Hartwig-Wassermann.
Billetvorverkauf täglich.
Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:
Jans Kriese, Lodz.
Druck: „Lodzzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.



Nach langem schwerem Leiden verschied Dienstag, den 22. April, 9 Uhr abends, mein lieber
Gatte, unser herzensguter Vater, Großvater Schwiegervater, Bruder und Onkel

Johann Schaffer

im 77 Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag, den 25. April um 3 Uhr nachmittags vom
Trauerhause, Nawrotstraße 92, aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

1251

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Am Mittwoch, den 23. April, um 3 Uhr nachts verschied nach langem, schwerem Leiden
meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwägerin und Tante

Marie Buchholz verm. Fiebiger

geb. Flach

im Alter von 60 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag, den 25. April, um 2 Uhr nach-
mittags, vom Trauerhause, Jakobstraße Nr. 4, Judarzd, aus auf dem evangelischen Friedhofe
in Dolz statt.

1242

Der tiefbetrübte Gatte und Kinder.

Konzertdirektion Alfred Strach

Lodzzer Symphonie-Orchester
Konzertsaal
Montag, den 23. April 1919, um 8 1/2 Uhr abends:
29. Symphonie-Konzert
Benefiz fürs Lodzzer Symphonie-Orchester
Gast: ADA SARI
Prämiadonna der polnischen und ausländischen Oper
IRENE DUBISKA
Herzliche Begrüßung
Leitung Bronislaw Szulc.
Programm: Strauß: „Don Juan“, Symphon.
Dichtung, Karlowicz: Violinkonzert. Arie a. d. Op.
„Lugie von Samson“. Arie a. d. Op.
„Ba Hien von Schilla“. Smetana: „Mlada“, Symph.
Dichtung. Arie aus d. Op. „Lugie“ und Arie aus
d. Op. „Bauerstube“. 1250
Karten sind in der Vertheilung von
Alfred Strach, Dzielna 12 zu haben.
Freiarten unguiltig.

Der evangelisch-lutherische Kirchengesang-Verein
„Immanuel“ in Wexandrow
veranstaltet am Sonntag, den 27. April
1. J. im Konfirmanden-Saale einen

Familien-Abend

Das Programm enthält Einzel- und Gruppen-
vorträge, Instrumental- und Vokal-Konzert.
Gäste herzlich willkommen. Billet am Plaze. Beginn 4 Uhr nachm.
Kartenverkauf ab 24. April im Geschäft des Herrn
Gustav Kuchmann und am Tage des Festes an der Kasse.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahneziehen, Nervenziehen und Zahnebohren
garantirt ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Strumpfwaren-Vertretung

übernehme für Galizien und stelle eventuell
Lagerräume zur Verfügung.
Henryk Timberg,
Handels-Agentur,
Krakau — Wexandrow 8.

Warnung.

Vor Ankauf folgender Wechsel wird gewarnt: 1 Blanko
Wechsel auf Rbl. 3000, zahlbar am 31. August 1911, und
1 Blanko Wechsel auf Rbl. 2288.50, zahlbar am 15. August 1911.
Beide Wechsel sind am 20. Dezember 1910 von Heinrich Wein-
berger ausgestellt und an die Adresse Leon Wraslak und von dem-
selben an Mr. Osscher cedirt. Zahlbar in Lodz.
Henryk Weinberger.

Singer Mann,

25 Jahre alt, evang., von Beruf Gutswärter, Besitzer eines
Rekulturationsgeschäftes in Lodz, wünscht Damen-Bekanntschaft
ohne Unterschied der Konfession zwecks Heirat. Damen mit einigen
Tausend Mark Vermögen, wollen ihre Offerten mit Bild, an die
Exped. d. Bl. unter „Verwalter“ einreichen. 1245

Witör- u. Schnaps-

Essenzen in reicher Auswahl
empfiehlt Drogerie „Alo Dietel“
Petrikauer Straße 157. 1235

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144.
Ede der Abendsprechstunde
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Quarzlicht (Baranowski). Elektrifi-
kation u. Massage (Männer-
schwäche). Röntgenaufnahme von
2-20 u. 3-3. f. Damen u. 6-6.

Dr. med. W. Rohin

Petrikauer Straße 71
entbündet 374
Herz- und Lungenkrank-
heiten von 10-11 und von 4-6 Uhr.
Spezialarzt
D. C. Prębalski,
Zawadzka 1 (Scheidlers-Neubau).
Haut- und venerische Krankheiten
und Männerchwäche.
Sprechstunde v. 9-12 u. v. 4-8 Uhr.
Damen v. 5-6 Uhr. 1246

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten.
empf. v. 10-12 u. 5-7 Uhr nachm.
Nawrot-Straße 7.

Erste
+ christl. Heilanstalt +
für Zahn- u. Mundkrankheiten
Sienkiewiczstr. 93.
Sehr künstliche Zähne u. Klammen.
Homöopathische Behandlung.
G. Gutzmann.
Suche Beschäftigung auf
mehrere Handwebstühle; Trei-
berei u. Schererei vorhanden. Zu
erz. bei Wollmann, an der Polte-
stelle New-Rotelle, im Laden. 1244

Achtung!

Es sucht ein kinderloses Ehe-
paar Arbeit auf dem Lande in der
Nähe von Lodz. Sind beide mit
der Landarbeit gut bekannt.
Anton Maciejewski, Dela-
Straße Nr. 16. 1247

Kaufe 2 Teppiche,

entsprechend für Salon und Spei-
zimmer, sowie Gardinen, Portieren
und andere Gegenstände, geeignet
für Salon. Offerten mit An-
gabe der Größen, Farben und
Preise unter „A. B. 303“ an die
Exp. der L. Fr. Pr. erb. 1245

Glühkörper aller Art

Gashemden (siatki)
Umarbeitung von Gaslampen
in Elektrische und umgekehrt.
Schmalewicz,
Poludniowastrasse 8.

Fahrrad,

Halbrenner oder
Maschinen, auch Reimma-
schine zu kaufen gesucht. Angebote
unter „Fahrrad 154“ an die Exp.
d. Bl. erbeten. 1233

Möbel-Verkauf.

Komplette Schlafzimmer, in weiß,
hell u. dunkel Eiche, Chaiselongue
und Ottomane sind zu verkaufen.
Petrikauer Straße 17, im Hotel.
1252

Möbel!!!

Bestellen mit Matrasen, Schränke,
Bücherschrank, Nachtschrank, Kre-
denz, Tisch, Stühle, Ottomane,
Danziger Uhr, Schreibstisch, Kuch-
stuhl, Salon-Möbeln, Silber sofort
fertig zu verkaufen. Karolka, 8.
Wohn. 14, links Offizine. 1. Etage.

Zu der am Donnerstag, den 24. April, nachmittags 5 Uhr, im Real-
gymnasium (früher Hygien) Sienkiewiczstr. Nr. 4 stattfindenden
Eltern-Versammlung
werden die Eltern und Vormünder der diese Anstalt besuchenden Schülerinnen
höflichst eingeladen.
Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, so ist eine rege
Beteiligung erwünscht.
Das Kuratorium.

Gesangbücher

Konfirmations-Karten und
Konfirmations-Geschenke
empfiehlt
das Schreibmaterialien- und Bilder-Geschäft
H. T. Kunert & Co.
Lodz, Zawadzka-Straße Nr. 1.
1071

Bekanntmachung.

Hiermit beehren wir uns, die geschätzte Kundschaft in
Kenntnis zu setzen, daß wir am 1. März lauf. Js. an der
Petrikauer Straße Nr. 62 die
1. Filiale unseres Engros-Lagers
chemischer Erzeugnisse und Mineral-Öel
eröffnet haben.
Hochachtungsvoll
D. Mysliborski & Co.
Bemerkung: Billigste Quelle von Wasser-Glas.

Englisch

schnellste Ausbildung.
Perfekt Sprechen und
Korrespondieren.
Dipl. Sprachlehrer,
Ziegelstraße 9, Part. 2. Et. 2.
9-1 und 4-8 Uhr. 1246

Reiher-Belege

in verschiedenen Dimensionen für
Woll- und Baumwollstoffe bei
E. Bresler, Wexandrow 164.
Zu sprechen bis 9 und v. 2 bis
4 Uhr nachm. 1241

Ein gutgehendes

Kolonial-Waren- Geschäft

seit 18 Jahren am Plaze ab-
verkauft, nachweislich sofort zu
verkaufen. Konisestr. 31. 1235

Ein

Kinderwagen

und Kinderklappstuhl in gutem
Zustande ist zu verkaufen. „Sena-
tor“str. 4. 1249

Fleischer-Laden

sofort zu vermieten. Petrikauer
Straße 123, zu erfragen beim
Wächter. 1235

Ordnen

rückständiger Bücher, Neu-
einrichtungen, regelmäßige
Weiterführung der Geschäfts-
bücher, Bilanz-Abschluß
übernimmt
Bruno Buchholtz,
Drzejazd-Straße 20. II.